

... damit

Hände sehen

lernen



Augenblick

3/07

**Unser Projekt:
Schenken Sie Selbständigkeit!**

Hildesheimer Blindenmission e.V.
www.h-bm.org



Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte ...“

“Angedacht” - von Nina Hollung

Liebe Leserinnen und Leser des Augenblicks, ich bin die Neue! Doch vorstellen werde ich mich weiter hinten im Missionsblatt.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen von meiner Einsegnung erzählen. Meine Einsegnung fand am 7. Juli statt. Der Gottesdienst, den Stadtsuperintendent Wolfgang Puschmann hielt, stand ganz im Zeichen meines Einsegnungsverses: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg! Ps 119,105. Diesen Vers hatte ich mir ausgesucht, da dieser mich auf meinem Weg, im Besonderen meinem beruflichen Weg, begleiten soll. So nahm Herr Puschmann diesen in seiner Predigt auf, und er zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst.

Wichtig sind für mich in diesem Psalmwort drei Wörter: **Wort**, **Licht** und **Weg**!

Der **Weg**, sich auf den Weg machen, immer auf dem Weg bleiben, in BeWEGung sein – diese Assoziationen treffen nicht nur auf mich am Anfang meines beruflichen Weges zu. Das ganze Leben, von jedem von uns, ist ein ständiges „sich auf den Weg machen“, selbst wenn man glaubt gerade angekommen zu sein. Wenn wir etwas erledigt haben, ein Ziel erreicht haben, freudestrahlend zurück blicken, weil wir etwas geschafft haben, dann setzen wir uns bereits wieder in BeWEGung, da eine neue Aufgabe auf uns wartet, wir eine neue Idee verwirklichen wollen oder ein neues Ziel haben. So geht es auch uns bei der HBM. Wenn wir es geschafft haben ein Projekt zu verwirklichen, z. B. die Integration blinder Kinder in staatliche Schulen durch Förderung der Ausbildung von LehrerInnen, dann wartet das nächste Projekt auf uns, wie die Brücke in Medan.

Das Wunderschöne an Ps 119,105 ist die Gewissheit, dass der **Weg**, den wir beschreiten, erleuchtet ist. Diese Aussage gibt Sicherheit und zeugt von einem unendlichen Vertrauen. Es sind Gott und sein **Wort**, welche uns Mut machen, unserem Leben Halt geben und uns ein **Licht** sind.

Auch den blinden Kindern und Jugendlichen in Südostasien ist er ein Licht auf ihrem Weg, was ich aus ihren Briefen an die

Paten bereits erfahren durfte. Der tiefe Glaube unserer Jugendlichen beeindruckt mich sehr. Gerade auf ihrem Weg, auf dem sie nichts sehen, „sehen“ sie ihn ganz deutlich. Gottes Wort in Blindenschrift festgehalten, welche sie in den einzelnen Blindenschulen lernen, ist eine der Voraussetzungen, dass sie sich mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen können. Gut, dass sie Lesen und Schreiben lernen!

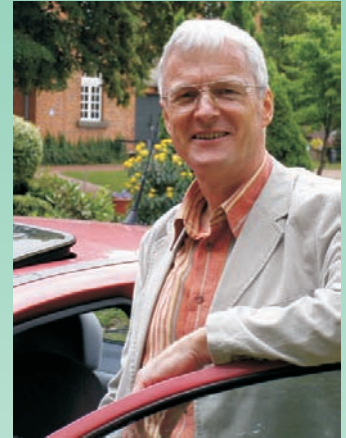
Aber in dem Wort steckt noch mehr: Wir können selbst ein Licht für andere Menschen werden! Für unsere Freunde und Familien, aber auch für die blinden Kinder und Jugendlichen, die wir begleiten, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu ermöglichen. Das wünsche ich uns allen, dass auch wir ein **Licht für Andere** werden!

...und ein Licht auf meinem Weg!“



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ich sehe was, was Du nicht siehst, und das ist ...“ Erinnern Sie sich an das beliebte Spiel beim Kindergeburtstag, wenn alle anderen Spiele durch waren? Es zeigt: Unsere Wahrnehmung ist nur ein kleiner Ausschnitt der Wirklichkeit. Der Ausschnitt, den blinde Menschen wahrnehmen, ist keineswegs kleiner, nur anders: Zwar sehen sie nicht optisch, dafür erinnern, hören und riechen sie viel genauer als Sehende. John Maung Kyi, der blinde Leiter unserer Blindenschule in Meiktila/Birma, kann auf der 16-stündigen Autofahrt von Rangun nach Meiktila (550 km) jederzeit exakt sagen, wo wir gerade sind und die Landschaft mit markanten Punkten (Orte, Berge, Fabriken etc.) genau beschreiben. Darum spricht man im englischsprachigen Raum nicht mehr von „Behinderten“ (disabled), sondern von „unterschiedlich Begabten“ (differently abled). Das sollten wir übernehmen, da es weniger diskriminierend ist.

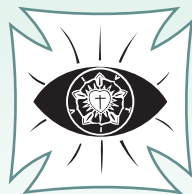


In dieser Ausgabe stellt sich unsere neue Diakonin Nina Hollung vor. Ihre offizielle Bezeichnung ist Referentin für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, einschl. Fundraising. Das ist der Kern unserer Arbeit, denn hier entscheidet sich, ob es gelingt, Menschen und Herzen für das ebenso große wie schöne Werk zu gewinnen, blinden, schwer sehbehinderten und mehrfach behinderten blinden Kindern und Jugendlichen auf ihrem schweren Lebensweg die nötige Unterstützung und Begleitung zu geben. In unserem HBM-Team haben wir Nina Hollung herzlich willkommen geheißen. Im näheren Umfeld ist sie auch schon vielen persönlich bekannt. Für ihren Dienst in der Mission wünschen wir ihr von Herzen Freude an der Arbeit und Gottes Segen. Am 16. September wird sie im Gottesdienst unseres Missionsfestes durch LaSup i. R. Walter Meyer-Roscher eingeführt.

In dieser Ausgabe ist der Finanzbericht 2006 veröffentlicht. Wir sind dankbar, dass es auch im zurückliegenden Jahr gelungen ist, trotz Ausweitung der Arbeit in unseren Schulen und Einrichtungen in den schwarzen Zahlen zu bleiben. Dafür danken wir Ihnen!

Bleiben Sie behütet und unserer Arbeit treu!
Ihr

Johannes Achilles



Missionsfest der HBM Sonntag, 16. September 2007 in St. Lamberti

Programm: 10:00 **Festgottesdienst**
mit Kantorei, Abendmahl und Einführung
von Nina Hollung als Diakonin
Prediger: OLKR Peter Kollmar, Wolfenbüttel
11:30 Begegnung und Gespräche
12:00 Mittagessen
13:30 **Berichte mit Bildern** aus der Arbeit der
Mission bei Kaffee und Kuchen
15:45 Schlussandacht und Reisesegen

Darf ich auch zur Schule? – Der Traum in Grün und Weiß



Wer morgens oder nachmittags durch die Orte im „Land der goldenen Pagoden“, dem buddhistisch geprägten Birma/Myanmar, fährt, der sieht vor allem zwei Farben, nämlich grün und weiß: Schülerinnen in weißer Bluse und grünem Rock, Schüler in weißem Hemd und grünem Longyi, dem traditionellen Wickelrock für den männlichen Teil der Bevölkerung. Hosen sind fast unbekannt und gelten als ungesund. Zu Fuß sind fast alle unterwegs und laufen in der nationalen Schul-

kleidung die Straße entlang, an den Füßen lediglich Flip-Flops, viele barfuß. Wer ein Fahrrad besitzt, ist ein kleiner König, Schulbusse sind rar.

„Darf ich auch zur Schule?“ fragt das blinde Mädchen Ma Zar Li Moe seine Eltern, nachdem die 5 Schwestern das Haus verlassen haben. Die Antwort ist immer die gleiche: „Du weißt doch, dass das nicht geht. Wie willst Du Schreiben und Lesen lernen?“ Dann weiß Ma Zar, dass wieder ein langer und langweiliger Tag auf sie wartet, an dem sie wieder nur ihren Träumen nachhängt. Denn die Eltern gehen auch gleich und werden für einige Stunden im Reisfeld arbeiten. Dann ist es ganz still im Haus, und für Ma Zar beginnt das Warten. Immer wieder malt sie sich den Traum aus, mit den anderen Kindern in der Schule sitzen und lernen zu dürfen.

Aber alle sagen: Das geht nicht.

Die Familie besitzt ein kleines Transistorradio. Das stellt Ma Zar sich gerne an und hört Musik und Berichte. Eines Morgens hört sie etwas, das ihr Leben von Grund auf verändern sollte. Da wird von einer besonderen Schule für blinde Kinder in Meiktila berichtet. Von dem Ort hatte sie schon gehört, aber er ist einige Stunden mit dem Bus entfernt. Shae Saung heißt die Schule. Der Direktor John Maung Kyi, der selbst blind ist, wird interviewt und berichtet davon, dass die blinden Kinder in der Schule leben und wie alle sehenden Kinder lesen und schreiben lernen, nur anders, nämlich mit einer besonderen Schrift für Blinde, die Braille heißt. Ma Zar ist wie elektrisiert. Mehrfach wird die Telefonnummer der Schule durchgegeben, die kann Ma Zar sofort



Darf ich auch zur Schule? – Der Traum in Grün und Weiß

auswendig. Sie kann es kaum erwarten, bis die Eltern von der Feldarbeit zurückkommen. „Ihr müsst sofort da anrufen“, sagt sie ihnen. „Ich will unbedingt in die Shae Saung Schule für Blinde.“ „Aber wie sollen wir denn das bezahlen?“ „Sie haben gesagt, dass die Schule nichts kostet. Menschen aus Deutschland zahlen dafür. Und ich kann in der Schule wohnen.“

Im Dorf gibt es nur ein Telefon. Das hat der Bürgermeister. Die Eltern wählen die von Ma Zar auswendig gelernte Nummer. Am anderen Ende meldet sich eine Frauenstimme. „Ja, ich hole Herrn Maung Kyi ans Telefon.“ Dann geht alles ganz schnell. Schon zwei Tage später holpert ein Minibus über die ungepflasterte Dorfstraße und hält am kleinen Bambushaus der Familie von Ma Zar. John Maung Kyi und seine Frau Elizabeth verhandeln mit den Eltern. Es dauert eine Weile, bis die Eltern ihr Misstrauen abgelegt haben. Vielleicht sind es ja nur Kriminelle, die ihre blinde Ma Zar zur Prostitution



zwingen wollen. Schließlich fassen sie Vertrauen. Zum Abschied fließen viele Tränen, auch bei Ma Zar. Aber die Vorfreude überwiegt. Zu John Maung Kyi hat sie vom ersten Moment an volles Vertrauen. Aus seiner Stimme spürt sie, dass er es gut mit ihr meint. Nun wird sie auch eine Schuluniform

bekommen. Ihr Traum in Grün und Weiß ist Wirklichkeit geworden.

Johannes Achilles

Werden Sie Pate bei der HBM!
Wir geben Ihnen gerne Informationen.



Liebe Leserinnen und Leser des "Augenblick",

im "Augenblick" bin ich noch sehr neu im Büro der HBM, aber "augenblicklich" sehr freundlich willkommen geheißen worden, so dass ich mich sofort sehr wohl gefühlt habe. Am 1. Juni habe ich die Stelle der Öffentlichkeits- und Bildungsreferentin übernommen und dadurch die Frauenquote im Büro auf 40 Prozent erhöht. Was gar nicht schlecht ist, wenn man bedenkt, dass die HBM ursprünglich eine Frauenmission war, da sie von einer Frau, Luise Cooper, gegründet wurde.



Geboren und aufgewachsen bin ich in Celle. Diese schöne Fachwerkstadt verließ ich nach dem Abitur, um in Hannover im Taubblindenzentrum in Kirchrode mein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Im Internat arbeitete ich mit taubblinden Kindern, übernahm sowohl erzieherische und pflegerische Aufgaben, als

auch die Unterrichtsbegleitung und die Freizeitgestaltung. Dort konnte ich erste Erfahrungen mit blinden und zum Teil mehrfachbehinderten Kindern machen.

Während dieses Jahres entschied ich mich für ein kombiniertes Studium an der Evangelischen Fachhochschule. Neben Sozialarbeit/Sozialpädagogik studierte ich auch Religionspädagogik mit dem Berufsziel Diakonin. Im Studium machte ich vielfältige Praktika und leitete u. a. eine Ferienfreizeit für 30 erwachsene behinderte Menschen nach Tirol in Österreich.

Nachdem ich innerhalb eines Jahres zwei Diplomarbeiten geschrieben und beide Studiengänge sehr gut abgeschlossen hatte, begann ich mein eineinhalbjähriges Anerkennungsjahr. Je zur Hälfte leistete ich es in der Matthiaskirchengemeinde in Hannover in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und im Uhlhorn-Hospiz, einem stationären Hospiz für erwachsene schwerstkranke Menschen ab. Neben Verwaltungs- und sozialpädagogischen Kompetenzen konnte ich meine seelsorgerlichen Fähigkeiten weiter ausbauen. Im Hospiz übte ich mich zudem in der Öffentlichkeitsarbeit, was mir in der Arbeit für die HBM sehr zu Gute kommt.

Seit 2005 bin ich verheiratet und wohne mit meinem Mann in Hannover-Döhren. Mittlerweile bin ich "augenblicklich" in der Helmerstraße 6 angekommen, freue mich über und auf die gute und produktive Zusammenarbeit und arbeite mich nach und nach in die vielfältigen Aufgaben ein.

Ich grüße sie herzlich und freue mich auf den Kontakt mit Ihnen am Telefon, bei uns oder bei Ihnen - gerne nehme ich auch Einladungen an!

Ihre Nina Hollung

Luise Cooper-Stiftung ...damit Hände sehen lernen

Diesmal:

Das notarielle Testament

Für die Klarheit des Testaments empfiehlt es sich, einen Notar hinzuzuziehen. Er ist gesetzlich verpflichtet zu beraten, den letzten Willen rechtlich und formal einwandfrei auszudrücken und über die rechtliche Tragweite des Testaments aufzuklären.

Das notarielle Testament schützt gegen den Vorwurf der Fälschung und erschwert eine spätere Anfechtung wegen fehlender Testierfähigkeit. Der Notar sorgt für die amtliche Aufbewahrung. Der Erblasser erhält einen amtlichen Hinterlegungsschein und eine Kopie des Testaments.

Liegt ein wirksames notarielles Testament vor, können Testamentseröffnung und Nachlassabwicklung durch das Amtsgericht auch ohne Erbschein erfolgen.

Von Zeit zu Zeit sollten Sie überprüfen, ob das Testament noch Ihrer aktuellen Lebenslage und Absicht entspricht.

Die Notargebühren richten sich nach dem Wert des Nachlasses.

... damit

Hände
sehen
lernen

Liebe Spenderin, lieber Spender!

Zunächst ein ganz großes Dankeschön, dass Sie unserer Arbeit treu geblieben sind mit dem erfreulichen Ergebnis, dass auch das Rechnungsjahr 2006 trotz Ausweitung der Arbeit in unseren Schulen und Einrichtungen ausgeglichen mit einem kleinen Plus von €5.210,38 abgeschlossen werden konnte. Die Ausweitung fand vor allem in Medan statt, wo zusätzlich eine Berufsschule für blinde junge Erwachsene eingerichtet, und ein Stipendienprogramm für blinde Studentinnen und Studenten aufgelegt wurde. Dazu wurden zwei Wohnhäuser für insgesamt 48 Schüler errichtet. Die Wohnhäuser für die Mädchen sowie die dringend erforderliche Fußgängerbrücke sind noch nicht ausreichend finanziert, sollen aber so schnell wie möglich errichtet werden. Eine weitere gute Nachricht: Die Zahl der privaten Spenderinnen und Spender hat sich im vergangenen Jahr um 180 erhöht, damit auch der Spendenbetrag. Da aber gleichzeitig die Spenden und Kollekten aus den Kirchengemeinden sehr stark rückläufig waren, gingen die Spenden insgesamt zurück. Diese Entwicklung bereitet uns Sorgen.

Erfreulich sind zudem die deutlich gestiegenen Anstrengungen unserer Schulen, ihr Eigenaufkommen zu steigern, lokale Spender, Paten und Sponsoren zu finden und durch verschiedene Aktivitäten zusätzliches Einkommen zu generieren. Das entlastet uns und verbessert die Nachhaltigkeit der Einrichtungen.

Insgesamt dürfen wir dankbar sein, dass auch im Jahr 2006 alle notwendigen Aufgaben in unseren Schulen und Einrichtungen erfüllt werden konnten.

Für die Zukunft bitten wir Gott um seinen Segen.

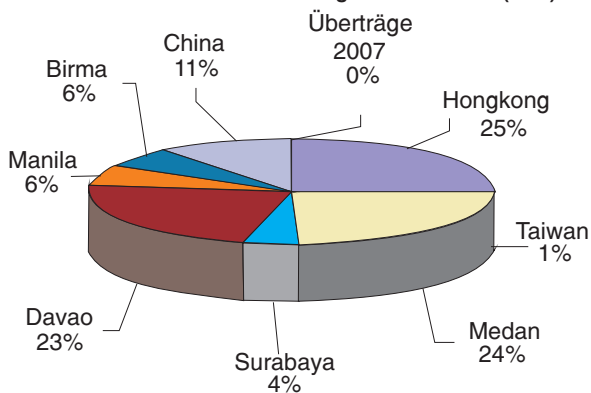
Finanzen 2006

Jahresrechnung 2006

Ertrag:	Euro	%
Spenden und Patenschaften	330.747,99	50,53
Kollekten	55.422,44	8,47
Schenkungen/Vermächnisse	32.593,21	4,98
Basare	7.602,82	1,16
Sonstige Kleinspenden	24.247,55	3,70
Sonderzuwendungen Missionsgebiete	52.359,50	8,00
Zuwendungen der Ev.-luth. Landesk. Hann. I	68.670,00	10,49
Luise Cooper-Stiftung	20.000,00	3,06
Zwischensumme	591.643,51	90,39
Zuwendungen der Ev.-luth. Landesk. Hann. II	25.330,00	3,87
Erträge aus Mieten, Zinsen	13.981,08	2,14
Sonstige Erträge	9.573,19	1,46
Zwischensumme	640.527,78	97,86
Übertrag aus Vorjahren	14.057,19	2,14
Gesamtsumme Einnahmen	654.584,97	100,00

Aufwand:	Euro	%
Missionsgebiete		
Hongkong	80.714,64	12,33
Taiwan	2.556,46	0,39
Medan	75.715,50	11,57
Surabaya	14.050,00	2,15
Davao	75.154,43	11,48
Manila	19.811,00	3,03
Birma	19.030,26	2,91
China	34.759,49	5,31
Überträge in das Wirtschaftsjahr 2007 für Missionsgebiete	-	0,00
Reisekosten	2.867,95	0,44
satzungsgem. Bildungsaufgaben	70.992,45	10,85
Pflege des heimatlichen Missionslebens	23.922,99	3,65
Übertrag an Luise Cooper-Stiftung	20.000,00	3,06
Zwischensumme	439.575,17	67,17
Personalkosten	174.579,33	26,67
Vermögensverwaltung/Gebäuderücklagen	9.070,48	1,39
Sonstige Verwaltungskosten	26.149,61	3,99
Zwischensumme	209.799,42	32,05
Mehreinnahme 2006, Übertrag 2007	5.210,38	0,78
Gesamtsumme Ausgaben	654.584,97	100,00

Die Ausgaben Missionsgebiete in Höhe von 321.791,78 EURO im Jahr 2006 verteilen sich wie folgt auf die Länder (in %):



Unser Projekt: Schenken Sie Selbständigkeit!



Durch die Anschaffung von blindenpädagogischen Materialien können die blinden Kinder unserer Schule in Birma Lesen und Schreiben lernen. Das brauchen sie, um einen Beruf zu ergreifen und sich später selbständig versorgen zu können!

Helfen sie uns!

Unterstützen sie unsere blinden Kinder in Birma/Myanmar!

Punktschrifttafeln kosten	ca. 6,- Euro
Punktschriftgriffel kosten	ca. 2,- Euro
Taststöcke kosten	ca. 12,- Euro
Armbanduhren und Wecker kosten	ca. 60,- Euro
Blindenschriftschreibmaschinen kosten	ca. 467,- Euro

Hildesheimer Blindenmission e.V.

Seit 1890 - Blindenschulen, Blindenheime, Ausbildungswerke in China, Hongkong, Taiwan, Indonesien, Philippinen, Birma

Vorsitzender: Pastor Johannes Achilles

Helmerstraße 6 · 31134 Hildesheim

Tel.: (0 51 21) 1 40 54 Fax: (0 51 21) 3 99 11

www.h-bm.org · e-Mail: info@h-bm.de

damit

**Hände
sehen**
lernen



EKK Hannover	Kto 600 628	BLZ 250 607 01
Sparkasse Hildesheim	Kto 400 2695	BLZ 259 501 30